DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 12,—, Deutschland DM 2,50 (Postscheckamt Nürnberg Konto Nr. 79.734), Schweiz und übriges Ausland sfr 2,50

4. JAHRGANG

DEZEMBER 1953

HEFT 4

Hundert Jahre Höhlenforschung im klassischen Karst.

Von Franz Habe (Postojna — Adelsberg)

Vor nunmehr hundert Jahren erschien Adolf Schmidls Werk „Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas“. Mit dieser Arbeit beginnt die eigentliche wissenschaftliche Erforschung der höhlenreichen Karstlandschaft zwischen dem Laibacher Moor, Triest und Rijeka (Fiume). Schmidl bearbeitet in seinem Werke, dem auch ein Bilderatlas beigegeben ist, die hydrographischen und atmosphärischen Verhältnisse der bekanntesten Karsthöhlen. Viele Forscher setzten seine Arbeit fort. Der bekannteste unter ihnen ist wohl Wilhelm Putick, ein Forstingenieur, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das unterirdische System des Laibachflusses in den Höhlen zwischen dem Polje von Planina und den Quellen der Laibach mit der Absicht erforscht hat, durch künstliche Wasserbauten die lästigen Überschwemmungen der Innerkrainer Poljen zu vermindern, wenn schon nicht ganz zu beseitigen.

Im Jahre 1883 wurden in Triest zwei Vereinigungen für Höhlenforschung gegründet: eine deutsche bei der Sektion „Küstenland“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines und eine italienische Höhlenkommission beim Triestiner Alpenverein, der „Società Alpina delle Giulie“. Die deutschen Höhlenforscher Hanke, Müller und Marinitsch haben besondere Verdienste um die Erschließung und Erforschung der riesigen unterirdischen Wasserdome in den Höhlen von St. Kanzian. Ihnen und dem heimischen Forscher Cerkvenik zu Ehren hat der

Verein für Höhlenforschung in Slowenien im Jahre 1952 in St. Kanzian eine Gedenktafel enthüllt.

Intensiv war auch die Forschung der italienischen Höhlenkommission in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen; sie zeitigte besonders das Werk Bertarellis und Boegans „Duemila Grotte“, worin mehr als 2000 Karsthöhlen beschrieben sind, und die Studie „Il Timavo“, ebenfalls von Boegan. Aber auch die heimischen, slowenischen Forscher haben große Verdienste um die Erforschung der Karsthöhlen, so der schon erwähnte Cerkvenik und zum Beispiel Luka Čeč, der im Jahre 1818 die hinter dem Großen Dome liegenden mittleren Teile der Adelsberger Grotte entdeckt hat. Ihre noch weiter im Inneren gelegenen Tropfsteinwunder, vor allem die Perle dieses Höhlensystems, die „Lepe jame“ (Paradiesgrotte) und den 60 Meter tiefen Magdalenschacht, der zum unterirdischen Pivkafluß führt, entdeckten Mitglieder des slowenischen Höhlenvereines „Antron“ in Postojna (Adelsberg). Im Jahre 1910 wurde der Verein für Höhlenforschung in Ljubljana (Laibach) gegründet. In den ersten vier Jahren — bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges — erforschten seine Mitglieder über 100 Höhlen. Nach dem Kriege widmete sich der Verein besonders der Erforschung der Wasserhöhlen zwischen dem Polje von Planina und dem Laibacher Moor. Sein größter Erfolg war die Entdeckung wunderbarer, tropfsteinglitzernder neuer Räume in der 7 Kilometer langen und mit 22 unterirdischen Seen geschmückten Križna jama pri Ložu (Kreuzberghöhle bei Laas). Die bedeutende Leistung der slowenischen Höhlenforscher zwischen 1918 und 1941 spiegelt auch die Statistik des Vereines wider: seine Mitglieder besuchten in dieser Zeitspanne 772 Höhlen und Schlünde in insgesamt 1272 Exkursionen.

Während des zweiten Weltkrieges verlor der Verein sein gesamtes Inventar, so daß er seine Forschungen erst im Jahre 1948 wieder aufnehmen konnte. Im klassischen Karst, dessen größter Teil nun mit Jugoslawien vereinigt ist, wurden in Postojna (Adelsberg) drei Arbeitsstätten ins Leben gerufen, ein „Institut für Karstforschung“ der slowenischen Akademie der Wissenschaften, eine Sektion des „Vereines für Höhlenforschung“ und die „Verwaltung der Karsthöhlen Sloweniens“. Erst jetzt konnte zur wissenschaftlichen Arbeit in den Höhlen geschritten werden.

So wurde unter anderem die nähere Erforschung des unterirdischen Laufes der Pivka (Poik) in Angriff genommen. Es wurden neue Teile des Pivkasystems in der Schwarzen und der Magdalenengrotte entdeckt. Das Hauptgewicht der Erforschung

lag auf der Feststellung der Wasserscheide zwischen dem Adriatischen und dem Schwarzen Meere. Das bisherige hydrographische Bild der Poik wurde insoweit ergänzt, daß der Fluß von seiner Schwinde in der Adelsbergergrotte bis zu seinem Austritt in das Kesseltal von Planina fünf Zuflüsse bekommt, und zwar von der rechten, das heißt, der Süd- und Südost-Seite 4 Zuflüsse, von der linken, d. i. der Nordwest-Seite dagegen einen Zufluß. Diese Zuflüsse sind außer einem einzigen nur in der Regenzeit aktiv.

Hydrographisch sehr interessant ist noch das Problem des Rakbacharmes in der Planina-Höhle, die auch Kleinhäuslergrotte genannt wird. Schon bei unserem ersten Besuch im Jahre 1948 konnte unser Obmann, Ivan Michler, der an allen Forschungen hervorragend beteiligt ist, feststellen, daß das Wasser aus dem 3. Seebecken im Rakbacharm nicht gegen den Höhlenausgang, sondern gegen das Innere der Höhle fließt. Noch größer war seine Überraschung am Ende der Höhle, wo vor dem Endsiphon eine richtige Stromschnelle erscheint. Sie ist ein eindeutiger Beweis für die zweiseitige Stromrichtung im Rakbacharm. Eine genaue Messung stellte fest, daß die Wasserscheide hier zwischen dem 2. und dem 3. See liegt. Diese ungewöhnliche und im Karst einzigdastehende Erscheinung ist noch nicht geklärt. Trotz genauer Untersuchung konnte ein Zufluß vom 2. See aufwärts nicht festgestellt werden; es wurde hier nur ein neuer Kanal entdeckt, den wir nach dem Begleiter Adolf Schmidls Rudolf-Kanal genannt haben. Er mündet schon vor dem ersten See in den Hauptstrom. Sehr interessant ist auch, daß der Rakbacharm in der Regenzeit mehr Wasser führt als der Poikarm und somit nicht der Rakbach in die Poik fließt, wie dies bisher allgemein angenommen wurde, sondern sich die Poik in den Rakbach ergießt. Daß der Rakbach in der Planinahöhle den Hauptstrom darstellt, beweist auch die Stauung des Wassers im Poikarm bei hohem Wasserstand. In der Trockenzeit ist das Verhältnis umgekehrt. Der Rakbach entwässert in seinem oberen Teile gegen das Höhleninnere, im unteren Teile ist er aber trocken; hingegen ist der Poikarm in dieser Zeit schwach aktiv.

Um festzustellen, wohin das zur Trockenzeit in das Innere der Höhle strömende Rakbachwasser fließt, färbten wir im August 1950 die Stromschnelle vor dem Endsiphon, der sich 2500 Meter weit im Inneren der Höhle befindet, mit Fluoreszein. 32 Stunden später zeigte sich das stark gefärbte Wasser in der im Nachbartale entspringenden Malenščicaquelle wieder. Dieser gelungene Färbeversuch ist das erste Beispiel einer Färbung so weit im Höhleninneren in unserem Karste. Allerdings ist damit

das Problem der zweiseitigen Entwässerung des Rakbacharmes nicht geklärt und wartet noch auf seine Lösung.

Die Adelsberger Sektion unseres Höhlenvereines hat auch die Erforschung einer der interessantesten Wasserhöhlen Sloweniens, der Predjama (Lueger-Höhle, 7 km von Postojna), in Angriff genommen. Die Höhle hat in fünf übereinanderliegenden Etagen eine Länge von mehr als 7 km. Auch hier wurde während der Arbeiten das Problem der Wasserscheide zwischen der Adria und dem Schwarzen Meere aktuell.

Ich möchte noch erwähnen, daß die slowenischen Forscher nach dem zweiten Weltkriege schon 406 Höhlen besucht haben, darunter 189 bisher unbekannte. Es sind dies meist Höhlen im Karstgebiete zwischen der Adria und dem Laibacher Moor. Für die Forschung in unserem hochalpinen Karstgebiet, mit der wir angesichts der Arbeitsfülle im Niederkarst erst vor kurzem beginnen konnten, haben wir bei dem heurigen Besuche von vier Höhlenforschern in Österreich äußerst wertvolle Anregungen erhalten.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß vor kurzem als Ergebnis unserer langjährigen Arbeit ein kleines, doch inhaltreiches Buch über die Adelsberger (Postojnaer) Grotte und andere Sehenswürdigkeiten des Karstes erschienen ist, das auch in deutscher Sprache vorliegt¹⁾.

Résumé

Cent ans d'exploration spéléologique dans le „Karst“ classique (Yougoslavie).

Il y a cent ans, le spéléologue autrichien Adolf Schmidl a publié une étude bien détaillée sur les grottes du „Karst“. Depuis cent ans les spéléologues en Slovénie ont fait beaucoup d'explorations de même que leurs collègues autrichiens et italiens. De 1918 à 1941 ils ont visités 772 grottes et avens, après 1945 jusqu'ici 406 grottes, dont 189 ont été encore inconnues. Dans les rivières souterraines la problème de la ligne de partage des eaux entre le Méditerranée et le Danube est actuel.

Beobachtungen von Gipskarst bei Biržai, Litauen.

Von Hans-Peter Kosack (Landshut)

Anläßlich morphologischer Kartierungen in Litauen, die in Gemeinschaft mit dem Pedologen Proisl der geologischen Bundesanstalt in Wien im Sommer 1943 vom Verfasser durchgeführt wurden, ergab eine Kartierungsfahrt in das Nemunelis-Knie nördlich Biržai die zufällige Entdeckung eines größeren Dolinen-

¹⁾ Serko A., Michler I., Die Grotte von Postojna und sonstige Sehenswürdigkeiten des Karstes, 200 S. Ljubljana 1953.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Habe Franz

Artikel/Article: [Hundert Jahre Höhlenforschung im klassischen Karst 53-56](#)